

Schweizer Holz soll Erosionsschutz bieten

Eine Vegetationsdecke soll Hängen Erosionsschutz bieten. Gedeihen soll diese auf Holzwolle, jedenfalls sieht dies das Projekt des Ibar (Entwicklung und Optimierung von kombinierten Nutzungen im alpinen Raum) der HTW Chur vor. Dazu ist nun in Rhäzüns eine dritte Versuchsfläche im Kanton entstanden.

■ Judith Sacchi

Die Walderschliessung Rhäzüns ist in vollem Gang, und in den nächsten Jahren werden durch Neu- und Ausbau gut 8,4 Kilometer Strasse entstehen (die «Ruinaulta» berichtete). Bauherrschaft ist dabei die Gemeinde Rhäzüns, und die Projektleitung obliegt dem Amt für Wald und Naturgefahren mit Projektleiter Matthias Kalberer. Und bei diesem Projekt kommt auch ein Versuch des Ibar der HTW Chur zum Tragen, wo es um naturfreundlichen Erosionsschutz geht. Man habe beim Bau auch bergseits den Weg verbreitert, führt Kalberer bei unserem Besuch vor Ort aus, und nun solle der Hang begrünt werden, um einen Erosionsschutz zu sichern. Und da der Versuch der HTW sehr interessant töne, habe man sich entschlossen, mit dem Projektteam zusammenzuarbeiten.

500 Quadratmeter Versuchsfläche

Vor Ort ist dazu Imad Lifa, welcher zusammen mit zwei weiteren Ingenieuren das Vorhaben ins Leben gerufen hat. Man sei vor gut drei Jahren mit der Firma Lindner Suisse aus Wattwil in Kontakt gekommen,

welche das Holzwollevlies herstelle, und so sei die Idee zu diesem Versuch entstanden. Der Boden brauche nun mal Hilfe, wenn man ihn einmal gestört habe, um wieder stabil zu werden, und dazu sei eine natürliche Vegetation sehr nützlich. Der Hang an der Rhäzünser Waldstrasse weist eine Neigung von rund 35–45 Grad auf und ist die dritte Versuchsfläche in Graubünden. Auf 500 Quadratmetern wurden vier Holzwolle-Kombinationen ausgelegt (verschiedene Holztypen: Föhre, Buche, Fichte, Esche) und zwei verschiedene Samen ausgebracht. «Ein Teil ist eine naturnahe Begrünung», so Lifa, heisst, die Samen wurden auf einer Wiese gewonnen, ein anderer Teil sei mit einer konventionellen Samenmischung aus dem Handel versehen worden.

In den USA viel angewendet

Die Idee des Erosionsschutzes mit Holzwolle sei nicht neu und werde vor allem in den USA angewendet, so der Ingenieur. In Europa sei diese Anwendung vor Jahrzehnten von Kunststoff und exotischen Naturfasern



Die Versuchsfläche in Rhäzüns weist rund 500 Quadratmeter auf und wurde mit verschiedenen Holzwollearten und Samen versehen. Bilder sj



Imad Lifa, Sascha Dosch, wissenschaftlicher HTW-Mitarbeiter, und Matthias Kalberer (von links), sind gespannt, wie sich das Projekt entwickeln wird.

(Kokos/Jute) abgelöst worden. Mit dem HTW-Pilotprojekt wolle man diese bewährte Methode neu einführen und auf solidem Fachwissen abstützen. Der ökologische Schutz aus Schweizer Holz soll wieder bekannter werden.

«Die Holzwolle werde mit der Zeit verfaulen», so Lifa, und Kalberer fügt an, daraus würden wiederum Nährstoffe für den Boden entstehen. Sie bietet nun aber erstmals die nötige Stabilität, bis die Wurzeln der Pflanzen wieder greifen. So in vier Wochen werde man sehen, welche Arten auf dem Hang zu spriessen beginnen. Es sei nun interessant zu beobachten, wie lange alles dauert, so Lifa. Er rechnet damit, dass der Vegetationsschutz in zwei Jahren in seinem Ausmass sichtbar werde.

«Wir schauen nun mal, welche Holzwolle sich am besten bewährt», so Kalberer. Auf alle Fälle sei es eine sinnvolle und umweltfreundliche Sache, welche es wert sei, weiterverfolgt zu werden.